



Sammlung Theaterzettel

Feenhände

Scribe, Eugène

1883-03-19

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

11229.60

MANNHEIM.

103

Großherzoglich Badisches

Hof- u. Nationaltheater.

Montag,



89. Vorstellung.

den 19. März 1883.

Abonnement A.

Feen-Sände.

Lustspiel in 5 Aufzügen. Nach Scribe's „les doigts de fée“ bearbeitet von Th. Gasmann.

Die Gräfin Lesneve, Wittwe	Frau Schlüter.
Der Graf Lesneve, ihr Sohn	Herr Werner.
Tristan, Sohn des Grafen	Herr Robins.
Bertha, Enkelin der Gräfin	Fräul. Jenke.
Helene, Nichte der Gräfin	Fräul. Cramer.
Richard von Kerbriand	Herr Schönfeld.
Die Marquise von Réneville	Frau Jacobi.
Der Herzog von Penn-Marr	Herr Jacobi.
Frau von Berny	Frau Gum.
Joséphine, Kammerjungfer der Marquise	Fräul. Holzwarth.
Corinne, } Putzmacherinnen	{ Frau Thyssen.
Esther, }	{ Fräul. Schelly.
Jean, Diener der Marquise	Herr Drth.
Ein Diener des Grafen	Herr Peters.

Putzmacherinnen.

Ort der Handlung: In den ersten beiden Acten Schloß Lesneve in der Bretagne. In den drei letzten Paris. Zwischen dem zweiten und dritten Acte liegt ein Zeitraum von 2 Jahren.

Anfang halb 7 Uhr. Ende 9 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.

Kleine Preise.

Sperrsitze in der Reserveloge des ersten Ranges 1. Reihe	4 Mark — Pf.
Sperrsitze in der Reserveloge des ersten Ranges 2., 3., 4. Reihe	3 Mark 50 Pf.
Sperrsitze in der Reserveloge des ersten Ranges 5. und 6. Reihe	3 Mark — Pf.
Sperrsitze im Parquet und in der Reserveloge des zweiten Ranges	2 Mark 40 Pf.
Stehplätze im Parquet	2 Mark 40 Pf.
Parterre und Reserveloge des zweiten Ranges	1 Mark 40 Pf.
Logenplätze im dritten Rang	1 Mark 20 Pf.
Reserveloge des dritten Ranges	1 Mark — Pf.
Gallerieloge	— Mark 80 Pf.
Gallerie	— Mark 40 Pf.

Für Auswärtige nehmen Bestellungen an: die Bahnhofsverwaltung in Ludwigshafen durch Vermittlung sämtlicher Stationen der Pfälzer Bahnen, und in Heidelberg: die Herren Löwenthal u. Co. westl. Hauptstr. No. 96.

Lezte Eisenbahnzüge in der Richtung von Ludwigshafen und Mannheim

nach Worms 10 Uhr 35 Min.	nach Heidelberg, Bruchsal } 11 Uhr 20 Min.	nach Ladenburg, Weinheim
„ Neustadt, Landau 11 „ 28 „	„ Karlsruhe, Stuttgart } 12 „ 1 „	„ Schwetzingen üb. Friedrichsfeld } 10 U. — M.

Bei Vorstellungen, welche länger dauern als 9 Uhr 30 Minuten, wird die hiesige Bahnverwaltung letzteren Zug erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Theatervorstellung abgehen lassen. Das Theater besuchende Publikum wird außerdem darauf aufmerksam gemacht, daß die an der Badischen Bahn in Heidelberg für hier und retour gelösten Billete zur Rückfahrt mit dem um 10 Uhr von hier abgehenden Zuge der Main-Neckarbahn Gültigkeit haben; es findet jedoch in Friedrichsfeld ein Wagenwechsel statt.

Nachricht.

Die verehrlichen Sperrsitze-Abonnenten werden erucht, die laut § 1 der Verträge am 1. dieses Monats fällig gewordene zweite Hälfte des Jahres-Abonnements der Hoftheaterkasse gefälligst entrichten zu wollen. Mannheim, den 11. März 1883.

Grossherzogl. Hoftheater-Comité.

Der Zwischen-Act.

Abonnement auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Act“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landes-Zeitung“ (Mannheimer Anzeiger), bei den Trägern in der Stadt und den Boten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. Im Verlag bezogen beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 2 Mark 20 Pf., wozu noch der Trägerlohn oder die Postgebühr kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen, blizigt berechnet. Namentlich empfiehlt sich für den Zwischen-Act die ständige Inserirung von Adressarten, die im Jahres-Abonnement sehr nützlich gestellt werden.

Feenhände,

von Scribe, an der hiesigen Bühne 1866 den 19. März zum ersten Male gegeben, fand 1881 den 26. September die achte Aufführung.

Scribe hatte unter Karl dem Zehnten schon seine theatralische Laufbahn begonnen und die ganze Juli-Monarchie hindurch Stücke geschrieben, die Republik hatte er überdauert und brachte noch kurz vor seinem Tode (er starb 1861) „Mein Stern“, eine heitere Verpottung des Kaiserreichs.

Den französischen Dramatikern lebte, wirkte und — reussirte Scribe zu lange. Der alte Herr brachte nach vierzigjähriger enormer Theaterthätigkeit (er schrieb 350 Stücke, freilich im Verein mit anderen Dichtern) immer noch wirksame Stücke, welche dem jüngeren Geschlechte den Raum beengten. Das junge Geschlecht tabelte, schalt, verläumdete wohl auch die ungenügende Fähigkeit des alten Herrn. „Der Bindfaden“ — „la ficelle“ — war das Stichwort des Tadelns. Man sähe überall den „Bindfaden“, an welchem die Scribe'schen Puppen durch Acte hindurch geleitet, an welchem die Acte selbst zusammengehalten würden. Das hat sich später gerächt. Als Scribe gestorben war, kamen größere Compositionen an die Reihe, und ein Kritiker rief: Eh bien! den „Bindfaden“ sind wir los, aber was haben wir nun? den „Strid“ — „la corde!“

Paul Lindau's neuestes Schauspiel „Mariannen's Mutter“ ist in Weimar mit zweifelhaftem Erfolg zur Aufführung gelangt.

Das moderne, auf der Insel Sylt spielende Drama von Paul Henze: „Das Recht des Stärkeren“ ist am kngl. Schauspielhause in Berlin zur Aufführung angenommen.

„Das verirrte Schäfchen“, ein vieractiger französischer Schwanf sollte in Berlin zur Aufführung gelangen, jedoch die Censurbehörde hat das Stück „wegen seines frivolen, jeder sittlichen Tendenz baren Inhalts“ verboten. Es behandelt in der bekannten französischen Manier die Abenteuer eines sehr jungen Mädchens, welches aus einer Pension durchgeht, um ihrem „Ideal“, einem jungen Mann, den sie zwar nur einmal gesehen, in welchen sie sich aber sofort verliebt hat und den sie heirathen will, nachzulaufen. Das junge Mädchen kommt bei dieser Gelegenheit in verschiedene zweifelhafte Etablissements und heirathet schließlich einen Anderen. Der „Fig.“ sagt ganz entrüstet, die deutschen Censoren müßten kein Französisch verstehen, da sie solche Sünde verbieten.

Gersmann's Volksstück „Die Leute von Hohen-Selchow“ ist unter dem Titel „Die Leute von Hohentann“ am Münchener Gärtnerplatz-Theater mit gutem Erfolge in Scene gegangen.

Gounod's Oratorium „Le rédemption“ (Die Erlösung) gelangt in Hamburg am 23. März und in der Berliner Singakademie am 24. März zur ersten Aufführung.

Marschner-Grothe's „Sangeskönig Hiarne“ soll demnächst im Wiener Opernhause zur Aufführung gelangen.

Eine meteorologische Theaterkritik bringt die „Magd. Ztg.“, allwo wörtlich zu lesen ist: „Berichten wir zuerst, daß die Post wenig mehr als die Abonnenten ins Haus gerufen hatte, bei der kleinen Zuhörerschaft aber der freundlichsten Aufnahme begegnete. Der Beifall steigerte sich stellenweise, z. B. am Schluß des zweiten und dritten Actes zur höchsten Nummer der zwölftheiligen Windstala.“

Die Ensemble-Gastspiele des Münchener Theaters am Gärtnerplatz, welche seit Jahren sich in Norddeutschland außerordentlicher Popularität erfreuen, werden auch im kommenden Sommer stattfinden. Es erstreckt sich dieses Mal die Dauer der Gastspiele auf zwei Monate; dieselben werden am 1. Mai beginnen und zwar in Köln; von dort begibt sich die Gesellschaft nach Hannover und Hamburg.

Das Lustspiel „Der erste Brief“ von F. Groß, das mit so vielem Beifall im Frankfurter Stadttheater zur Aufführung gelangt ist, wird demnächst an einem Pariser Theater als lever de rideau gegeben werden und zwar in einer Uebersetzung von A. Dietrich, einem Enkel jenes Straßburger Bürgermeisters Dietrich, in dessen Hause Rouget de Lisle die „Marseillaise“ komponirt und zuerst vorgetragen hat. Es ist seltsam, daß der Character des liebenswürdigen Autors somit auf einer französischen Bühne früher Beachtung gefunden hat, als auf deutschen Theatern.

Ueber Bötzel, den neuentdeckten Tenoristen, sagt Ferdinand Gumbert, der musikalische Referent der „Tägl. Rdsch.“: „Herr Bötzel ist nimmer ein Wachtel, höchstens ein Achtel.“ Vielleicht bleibt diese Bemerkung, was sie heute ist: ein Wortspiel.

Der bekannte Tenorist Wachtel hat in Hamburg einen Sohn, einen Juwelier, welcher jetzt durch den Oberregisseur des Stadttheaters God, gleichfalls zum Tenoristen ausgebildet wird. Die Stimme soll eine klangvolle und umfangreiche sein. Der neue „Stern“ soll demnächst in einer Benefiz-Vorstellung von God auftreten.

Der jüngsten Novität des Wiener Hofopertheaters, der freundlich aufgenommenen romantisch-komischen Oper „Muzzedin“, verdankt folgender Orchesterwirg seine Entstehung. Der Komponist der Oper heißt S. Bachrich und ist ein langjähriges Mitglied des k. k. Hofoper-Orchesters. In seinem Streben, zu dem lustigen Libretto auch eine lustige Musik zu schreiben, hat er in dieselbe alle möglichen Effekte der modernen Operncompositionen hineingetragen und alle Stilarten von Massenet bis zu Offenbach und Genée sich angeeignet und verwendet, wodurch die Musik einen starken Zug ins Operettenhafte erhielt. Als nun seine Orchesterkollegen an das Studium der Partitur gingen, da meinte ein Reidkopf hinter seinem Rotenpulte: „Das ist ja der reine Offenbachrich!“ . . . Sprachs und die freundlichen Kollegen kolportirten das geflügelte Wort geschäftig weiter, damit nur ja der „ganze Bau“ von dieser neuesten Theatertaupe schleunigst Kenntniß erhalte.

Nummero 6 der „Illust. Frauen-Zeitung“ enthält eine Novelle „Orion“ von B. B. Zell „Das Künstlermaskenfest im Hoftheater zu München“, von Otto Gumprecht „Richard Wagner“, „Maria Comtesse von Flandern“, „Der Herr Bürgermeister“ von Grönwald, und reichhaltige Modekupfer. Mit No. 7 beginnt das zweite Quartal.

●●●●●●●●●●
Pianos und Flügel
von Bechstein, Schwechten, Böse, Schiedmeyer, Jbach u. a. m. sind stets vorräthig bei
Th. Sohler,
Kunst-, Musikalien- und Instrumentenhandlung, O 2, 1.
●●●●●●●●●●

In J. Bensheimer's Verlag in Mannheim erschien und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:
Erziehungs- und Unterrichtslehre
von Dr. F. W. Fricke in Wiesbaden.
Brosch. M. 9, eleg. geb. M. 10.
Dieses 53 Bogen umfassende Werk ist begründet auf einer 40jährigen praktischen Thätigkeit und reicher Erfahrungen auf dem Gebiete der Pädagogik und enthält nur Gutes in der Praxis durchaus Verwendbares. Daß das Werk in jeder Beziehung gediegen, beweisen vor Allem die warme Anerkennung von Seiten hochangesehener Pädagogen.

Das Buch vom Kinde.
Das Kind in den drei ersten Lebensjahren; seine Entwicklung, Pflege und Erziehung. Ein Buch für Frauen und Mütter von Hermann Goldammer.
Preis M. 6.—
Vorräthig in
J. Bensheimer's Sortiment
(Ernst A'etter.)

Jahr Die Redaktion verantwortlich: Gustav Rahde in Mannheim.